

"Tu was Du gerne machst!" : Berufswahl, kein leichtes Unterfangen

Autor(en): **Sonder, Marc**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl scolastico grischun**

Band (Jahr): **57 (1997-1998)**

Heft 8: **Wirtschaftstauglichkeit Jugend - jugendliche Wirtschaft? : Schulrealität hat mit wirtschaftlicher Realität nur wenig zu tun**

PDF erstellt am: **17.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-357314>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Berufswahl, kein leichtes Unterfangen

«Tu was Du gerne machst!»

«Selina, Nicole und Claudio: Tut, was ihr gerne macht! Das ist mein Tip zur Berufswahl» sagt der Personalchef eines bekannten Lehrbetriebes in Graubünden zu den drei Jugendlichen, die sich mit der Entscheidung für ihre berufliche Zukunft schwer tun. «Denn was ihr gerne tut, macht ihr gut. Und wenn ihr es gut macht, seid ihr erfolgreich!» Damit unterstreicht der Praktiker die zentrale Bedeutung des inneren Engagements oder der echten Motivation bei der Berufswahl.

Wie alle Schülerinnen und Schüler der Real- und Sekundarschulen sind Selina, Nicole und Claudio gezwungen, ihren weiteren Weg individuell zu bestimmen. Nach Abschluss der obligatorischen Schulzeit stehen sie an einer Weggabelung: Claudio entscheidet sich direkt für den Weg einer praxis-

*Marc Sonder,
Leiter der Berufsberatung Graubünden*

bezogenen Berufslehre als Sanitär-monteur. Selina wählt den Weg einer weiterführenden Schule, um im Gymnasium das theoretische Wissen zu vertiefen und weil ihr das schulische Lernen leicht fällt. Später will sie vielleicht einmal Dolmetscherin werden. Nicole fällt die Wahl des weiteren Weges nicht leicht. Da sie keine passende Lehrstelle gefunden hat, entscheidet sich für eine Zwischenlösung und besucht das Berufswahljahr. Sie schiebt ihren Berufswahlentscheid etwas hinaus, sucht eine Orientierungshilfe oder möchte sich eingehender auf die Berufsausbildung vorbereiten.

Unterstützung von verschiedenen Seiten ist notwendig

Bis es soweit war, dass die drei Jugendlichen am Ende der Schulzeit ihren individuellen Weg bestimmen konnten, brauchte es

einiges an Massnahmen, Überlegungen und Unterstützung. Die meisten Jugendlichen sind überfordert, diese zukunftsweisende Thematik allein zu bewältigen. Das gute Zusammenspiel von Elternhaus, Schule, Berufsberatung und Wirtschaft erleichtert daher diesen Berufswahlprozess.

«Bei der Berufsfindung geht es um unsere berufliche Zukunft,» meint Selina. Oft werde zu wenig beachtet, dass die jungen Leute bereits ausreichend mit dem Alltag beschäftigt seien und keine Lust hätten, auch noch an die Zukunft zu denken. Die Phase des Sich-Findens und des Darstellens in der Gruppe und beim anderen Geschlecht gehört zur Pubertät und absorbiert von den 14- bis 16-Jährigen im heutigen Umfeld viel Energie (und Geld). Mitten in diesem Wechselspiel von «Noch-Kind-sein» und «Schon-Erwachsen-sein», in einem von Phantasie geprägten Entwicklungsabschnitt, thematisieren die Eltern daheim und die Lehrer in der Schule ein neues Problemfeld: die Berufswahl. Diese Konfrontation mit der Realität zerstört manchen Traum.

Einen Beruf wählen heisst, sich auseinanderzusetzen mit sich selbst und mit der Umwelt. Kein leichtes Unterfangen bei soviel Unbekanntem, denn zum einen ist der

junge Mensch selber mit dem eigenen Wandlungsprozess beschäftigt und zum anderen prägen wirtschaftliche und kulturelle Veränderungen den Alltag in Beruf und Gesellschaft. Deshalb ist eine breite Unterstützung von verschiedener Seite her notwendig.

Nicole rät ihren Mitschülerinnen, jede Gelegenheit wahrzunehmen, um über sich selbst und die Berufswelt Gespräche zu führen und so von den Eltern, den Lehrerinnen und Lehrern, der Berufsberatung und den Lehrbetrieben nützliche Informationen und Rückmeldungen zu erhalten.

Eine Umfrage (Sandoz) bei Lehrlingen im ersten Lehrjahr hat aufgezeigt, dass der Einfluss der Eltern auf die Berufswahl gross und gut war. Die Mehrheit würde ihre Berufswahl wieder mit den Eltern besprechen. Damit sind die Eltern – wen wundert's? – die mit Abstand wichtigsten Gesprächspartner, wenn es um Berufswahl und Lehrstellensuche geht. Eigentlich logisch, denn die Eltern kennen viele der Stärken und Schwächen aus nächster Nähe.

Bedeutende Unterstützung im Bereich Berufsfindung leistet die Schule mit der sogenannten Berufswahlvorbereitung. Die Lehrkräfte der Realschulen engagieren sich besonders und versuchen vieles, um ihren Schülerinnen und Schülern die Realitäten der Berufswelt näherzubringen. Erfreulicherweise erkennen immer mehr Lehrkräfte der Sekundarschule die Notwendigkeit, im Unterricht Impulse für die Bewältigung einer erfolgreichen Berufswahl einfließen zu lassen. Als weitere Unterstützungsmassnahme bei Fragen der Berufs-

findung ist die Zusammenarbeit mit den Fachleuten der Berufsberatung, welche in Zukunft stärker zu fördern ist.

Mehr erfahren im BIZ oder bei der Berufsberatung

In den letzten Jahren besuchten vermehrt Schulklassen eines der Berufsinformationszentren. Solche Dienstleistungsangebote der Berufsberatung Graubünden bestehen in Chur, Domat/Ems, Davos, Ilanz, Samedan, Schiers und Thusis. Im BIZ haben unsere drei Schüler die Gelegenheit genutzt: Selina hat aktuelle Berufsbeschreibungen gelesen. Claudio hat sich im Multimedia-Angebot umgesehen und nützliche Detailinformationen gefunden. Nicole hat einiges zu den Anforderungen von bestimmten Berufsausbildungen, z.B. der Drogistin gefunden.

Wer mehr über sich erfahren und sich intensiver mit seinen Neigungen und Fähigkeiten sowie Realisierungsmöglichkeiten ausein-

andersetzen möchte, kann dies in der persönlichen Arbeit mit der Berufsberaterin oder dem Berufsberater tun. Dazu ist es jedoch nötig, auf der zuständigen Berufsberatung einen Termin abzumachen. Es lohnt sich, die erste Berufswahl gut vorzubereiten, auch wenn im späteren Berufsleben erweitertes Wissen und neue Fähigkeiten verlangt werden.

Nach dem Besuch im BIZ haben Claudio und Nicole eine Schnupperlehre organisiert. Claudio wollte wissen, ob ihm die Arbeit auf der Baustelle zusage und ob die interessanten Beschreibungen des Berufsbildes in der Praxis auch zutreffen. Während ihrer Schnupperlehrwoche in der Drogerie hat Nicole erfahren, dass die Lehrmeisterin zur Zeit von Bewerbungen überschwemmt werde und somit ihre Lehrlinge auswählen könne. Neben guten schulischen Grundkenntnissen (Rechnen, Sprache und Naturwissenschaft) erwartete der Lehrbetrieb vom zukünftigen Lehrling ein starkes Interesse

und ein Flair für den Beruf (Motivation und Neigung). Der Klasse konnte sie berichten, dass die Lehrmeisterin grossen Wert lege auf Selbständigkeit und Eigeninitiative, auf Leistungsbereitschaft und Teamfähigkeit.

Der Klassenlehrer der drei Schüler hat an einer Veranstaltung der Berufsschule in Erfahrung gebracht, was von den zukünftigen Lehrlingen erwartet wird: z.B. sind Grundkenntnisse in Informatik (Tastaturschreiben) sinnvoll und in den technischen Berufen werde Gewicht auf Englisch (fürs Internet) gelegt. Von den Berufsmatura-Kandidaten werden überdurchschnittliche Leistungen, Leistungsbereitschaft und Zielstrebigkeit erwartet. Zudem setzte diese Zusatzbelastung eine gute physische und psychische Verfassung voraus und die Rückstellung der persönlichen Freizeit während diesen drei bis vier Jahren.

Nicole, Selina und Claudio sind ihren Lehrerinnen und Lehrern und allen anderen Berufswahlhelfern dankbar, für die wertvolle Unterstützung. Sie sind überzeugt, dass sie den ersten Schritt in die Berufswelt dort ansetzen, wo sie das tun können, was sie gerne machen.

